

Mai 2006

Ein Zitat und sein Hintergrund

Saisonarbeit

Arbeiter zu mieten für den Weinberg

Saisonarbeit gab es schon in der Bibel. Der Evangelist Matthäus schreibt:
„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin...“

(Matthäus, 20. Kapitel, Die Bibel, in der Übersetzung von M. Luther)

Wenn der Sommer kommt, kommen die Erntehelfer...

Spargelmonat Mai, (wein)goldener Oktober: Saisonarbeit hat eine lange Tradition und ist ein integraler Bestandteil der Agrarbranche. Arbeitsspitzen zu Erntezeiten sind normal. Winzer erhalten noch heute Hilfe von Angehörigen, die gar von weit anreisen, um ihre Verwandten bei der Weinlese zu unterstützen. Doch die meisten Saisonarbeitskräfte kommen aus Mittel- und Osteuropa. Probleme in der landwirtschaftlichen Saisonarbeit gibt es zu Hauf: mangelnder Arbeitsschutz, mangelhafte Arbeitsstätten, nicht gezahlte Sozialabgaben. Eine Spitze des Eisbergs: Arbeitnehmer aus der Ukraine arbeiteten zu einem Wochenlohn von 10 DM sieben Tage in der Woche. 1995 stieg die Zahl der durch die Fachstellen der Arbeitsämter vermittelten ausländischen Saisonarbeiter auf 220.000 Menschen. Rund 300.000 werden heute gebraucht. Gleichzeitig explodierten die Arbeitslosenstatistiken. Also sollten die Möglichkeiten für den Einsatz heimischer Arbeitnehmer verbessert werden. Jüngstes Ergebnis ist die neue Eckpunkterege lung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte, die seit 1.1.2006 in Kraft ist. Danach sollen mindestens 10 Prozent der Arbeitskräfte aus einheimischen Arbeitssuchenden rekrutiert werden.

Inhalt

Spargel, Erdbeeren, Wein: wer wo wann erntet	2 – 3
Hintergrund: Saisonarbeit von gestern bis heute	4
Zum Beispiel Tomasz B. aus Polen: Spargelstecher	5
Eckpunkte zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte	6
Zum Beispiel Erfurt: 600 inländische Saisonarbeiter gesucht	7
IG BAU Forderungen: Vernünftige Wohnungen, besserer Schutz	8
Zur Debatte: Löhne und mehr	9
Fragen und Antworten	10
Quellen	11

Spargel, Erdbeeren, Wein: wer wo wann erntet

Die saisonale Beschäftigung in der Landwirtschaft (z. B. Spargel, Gurken, Obst, Hopfen, Wein) ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- festgelegter Zeitkorridor der Fruchtfolge und hoher zeitlicher Druck zur Einholung der Ernte
- lange Arbeitszeiten und Akkordarbeit, Tätigkeiten bei Wind und Wetter im Freien, einfache Arbeiten mit starker körperlicher Beanspruchung (z.B. liegende Tätigkeit beim „Gurkenflieger“)
- wechselnde Einsatzstellen, fernab von Betriebsstätten und dörflichen oder städtischen Infrastruktureinrichtungen
- im Regelfall geringe Vergütung und geringe gesellschaftliche Anerkennung, die die Gewinnung von einheimischen Arbeitskräften erschwert

Seit den 90er Jahren findet ein verstärkter betrieblicher Wandel auf verschiedenen Ebenen statt. Waren die Betriebe zuvor eher kleinflächig und regional organisiert, geht der Wandel zu größeren Betriebsflächen und stärkerer Konzentration der Betriebe. Die Betriebe erzeugen und ernten nicht nur die landwirtschaftlichen Produkte; sie verpacken, etikettieren und liefern z. T. auch direkt an die Niederlassungen des Einzelhandels. Die Betriebe sind deshalb in großem Maße auf verlässliche Arbeitskräfte angewiesen, die nicht nur in der unmittelbaren Ernte, sondern auch beim Sortieren, Verpacken, Transport und Verkauf eingesetzt werden. Von den Arbeitgebern wird häufig eingewandt, dass Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Motivation und Leistungsvermögen der einheimischen Arbeitnehmer zu wünschen übrig lassen. Modellprojekte Ende der 90er Jahre bestätigten diese Probleme, boten aber auch Ansätze für eine Verbesserung. So gibt es Agenturen, die aufgrund entsprechender Bewerberstruktur und enger Zusammenarbeit mit den dortigen Saisonbetrieben positive Erfahrungen mit der Vermittlung einheimischer Saisonarbeitnehmer gemacht haben. Entsprechend geringer ist dort die Zahl der erteilten Arbeitsgenehmigungen (z. B. Wittenberg).

„Bei der aktuell hohen Arbeitslosigkeit liegt es nahe, den erforderlichen und nicht unerheblichen Arbeitskräftebedarf im Helfer- und Fachkräftebereich in der Saison- und saisonnahen Beschäftigung mit einheimischen Arbeitslosen zu decken.“ (Arbeitshilfe, S.2f.)

Die Bundesagentur für Arbeit sieht dabei folgende Vorteile für

- die Betroffenen:** Arbeitslosigkeit wird zumindest beendet, Chancen auf eine mögliche dauerhafte Beschäftigung (Klebeffekt), verbesserte Einkommenssituation
- die Gesellschaft:** Senkung der Aufwendungen an Sozialleistungen, Reduktion der ausländischen Beschäftigung, Verringerung des Finanztransfers an das Ausland
- die Erzeuger/Bauern:** Weniger Administrativer Aufwand für Anwerbe- und Arbeitserlaubnis sowie Ausländische Sozialversicherungsverfahren, Geringere Aufwendungen für Unterkünfte, Vermeidung von Sprach- und Mentalitätsproblemen, Höhere Identifikation der Arbeitnehmer/ Verbraucher mit den regionalen Produkten

Bisherige Zusammensetzung der Saisonarbeitnehmer

Verteilung nach Nationalitäten im Jahr 2004

Insgesamt gab es 2004 laut Bundesagentur für Arbeit 324.034 Einstellungszusagen für Saisonarbeitskräfte, davon 321.709 Anforderungen (278.709 aus Polen) und 2325 Vermittlungen.

Zeitliche Verteilung der Saisonarbeitskräfte im Anwerbeverfahren im Jahresverlauf:

Spitzenmonat war März (2004) mit 59.002 Anwerbungen durch die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung ZAV, Bundesagentur für Arbeit

April/Mai	Spargel
Mai	Gurken
Mai	Erdbeeren
Juli	Kirschen
August	Hopfen („Hopfenzupfer“ im Hallertau/Bayern)
September	Weintrauben
Oktober	Weinlese (jeweils Erntebeginn, regionale Unterschiede)

Rückschau: 300.000 Saisonarbeitskräfte jährlich im Jahr 2003

Herkunftsländer: Polen, Rumänien, Ungarn, Slowakische Republik, Tschechische Republik, Kroatien, Slowenien.

Trend zur Erhöhung: 1991 gab es 78.594 polnische Saisonarbeitnehmer, 2000 schon 229.135.

Regionale Verteilung polnischer Saisonarbeitskräfte im Jahr 1999:

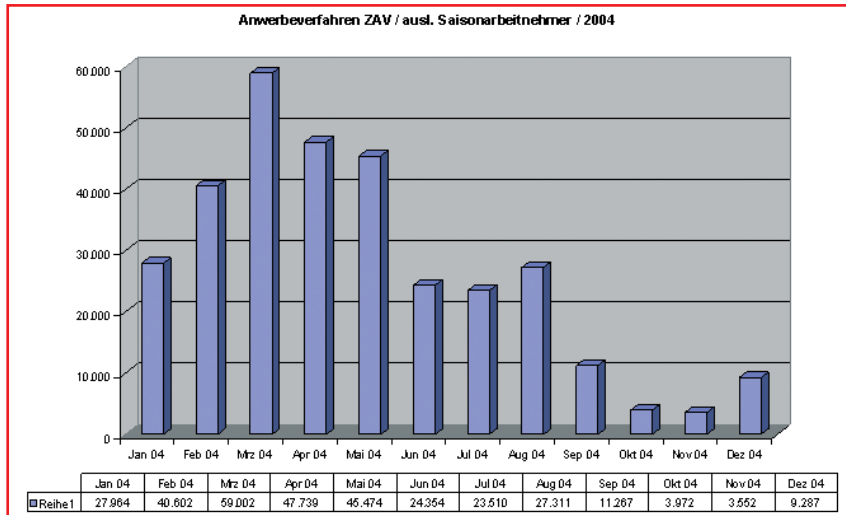
Rheinland-Pfalz	18,5 %
NRW	16,3 %
Baden-Württemberg	16,1 %
Niedersachsen	15,0 %
Bayern	14,2 %
Andere insgesamt	19,9 %

(Quelle: Saisonarbeit in Deutschland: Daten, Zahlen, Fakten in: L@ndworker, Ausgabe 1, Juni 2003)

	Anforderungen		Vermittlungen		Gesamt	
	alle Bereiche	davon HOGA	alle Bereiche	davon HOGA	alle Bereiche	davon HOGA
Bulgarien	1.119	1.119	130	130	1.249	1.249
Kroatien	4.450	1.209	128	21	4.578	1.230
Polen	278.709	9.179	1.252	199	279.961	9.378
Rumänien	24.260	3.893	548	65	24.808	3.958
Slowak. Rep.	8.512	2.836	190	125	8.702	2.961
Slowenien	184	27	6	3	190	30
Tschech. Rep.	1.853	950	28	20	1.881	970
Ungarn	2.622	872	43	33	2.665	905
Summe	321.709	20.085	2.325	596	324.034	20.681
Veränderung zum Vorjahreszeitraum					4,7%	-2,1%

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitshilfe, Anlage 4/Tabelle Seite 31, vgl. Literaturverzeichnis)





(Quelle: Arbeitshilfe, Anlage 3, Tabelle S.30)

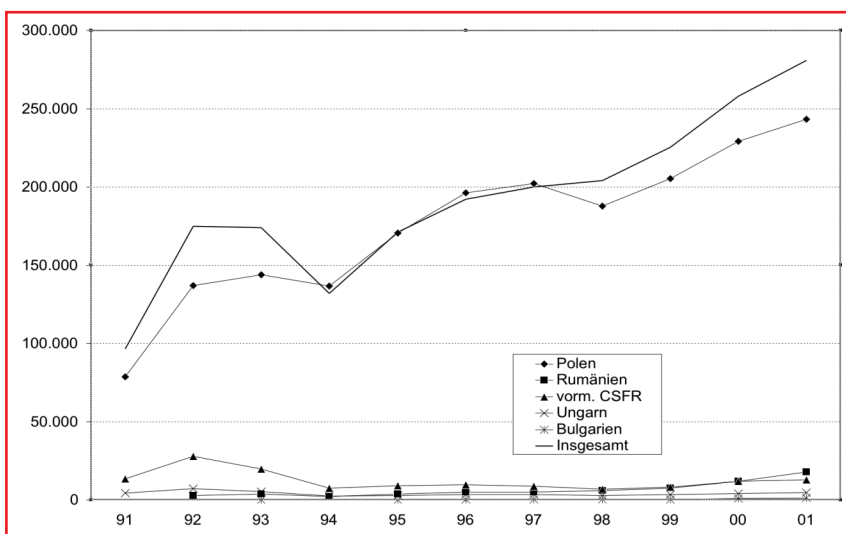
Räumliche Verteilung der Saisonarbeitskräfte in Deutschland:

Vergleicht man die Einzugsbereiche der Arbeitsagenturen, ist Spitzenreiter mit den meisten Saisonarbeitern seit Jahren die Pfalz. So waren es 2004 z. B. in Ludwigshafen 17.125, in Landau (Pfalz) 10.034 Menschen. Ganz vorn auch die Obst- und Gemüseanbauggebiete von Darmstadt (11.210), Landshut (10.907), Freiburg 10.354 sowie Vechta (10.029). Auf den Spargelfeldern und anderen Äckern im Raum Wesel arbeiten etwa 7.274 Menschen, in Krefeld 5.442, um Potsdam 5.800. (Quelle: Arbeitshilfe, Anlage 5, S. 32)

Steigende Zahl der Arbeitsmigranten

Barbara Dietz vom Osteuropa-Institut München prognostiziert: „Im Zuge der Osterweiterung der EU, die früher oder später zur Freizügigkeit von Arbeitskräften aus Mittel- und Osteuropa (MOE) führt, wird sich nach den Ergebnissen mehrerer Studien die Zahl der MOE-Arbeitsmigranten stark erhöhen und zu einer bedeutenden MOE-Migrantenpopulation in Deutschland führen. (...) Im Bereich wenig qualifizierter Arbeit ist jedoch ein Konkurrenzverhältnis zwischen Arbeitsmigranten aus MOE-Staaten und heimischen Kräften absehbar, was dort zu Lohndruck und steigendem Arbeitsplatzrisiko führen dürfte.“ (2002)

Saisonarbeitnehmer aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland (Arbeiterlaubnisse), 1991 – 2001



(Quelle: Dietz)



Hintergrund: Saisonarbeit von gestern bis heute

Die Saisonarbeit hat eine lange Tradition und ist ein integraler Bestandteil der Agrarbranche. Arbeitsspitzen zu Erntezeiten sind normal. Winzer erhalten noch heute vielfach Hilfe von Bekannten und Familienangehörigen, die oft von weither anreisen, um ihre Verwandten bei der Weinernte zu unterstützen.

„Schwabenkinder“ und andere Verwandte

Seit den 50er Jahren hat sich Saisonarbeit in Deutschland jedoch aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels geändert. Denn die landwirtschaftliche Saisonarbeit wurde in der Vergangenheit in erster Linie von Ortsansässigen durchgeführt, die keiner regelmäßigen Erwerbsarbeit nachgingen. (Ausnahmen, wie die Migration der „Schwabenkinder“ aus der Schweiz in die Anbaugebiete Süddeutschlands im 19. Jahrhundert, bestätigen hier die Regel.) Hausfrauen, Schüler, Studierende, Arbeitslose standen bei dieser kurzfristigen Arbeitsspitze in der Landwirtschaft vor Ort zur Verfügung. Anders als in anderen Ländern der Europäischen Union, wo versucht wurde, ein ausschließliches Einkommen aus dieser Tätigkeit zu erreichen, ging es in Deutschland in erster Linie darum, Familieneinkommen durch Saisonarbeit zu ergänzen.

Lücken im „Eisernen Vorhang“

In den 70er und 80er Jahren versuchten bundesdeutsche Landwirte, saisonale Arbeitsspitzen durch die Anwerbung osteuropäischer Arbeitnehmer abzufangen: eine weitgehend unbekannte Lücke im „Eisernen Vorhang“. So übten etwa 20.000 bis 50.000 Polen und Polen Saisonarbeiten in der Bundesrepublik aus. In der damaligen DDR arbeiten bis zu 150.000 Arbeitnehmer aus den „sozialistischen Bruderländern“ in der landwirtschaftlichen Hochsaison.

100.000 ausländische Saisonarbeiter in 1990

In den 90er Jahren stieg die Zahl der Saisonarbeiter aufgrund persönlicher Kontakte, die genutzt werden konnten, von 25 – 50.000 auf 100.000. Die Arbeitgeber sahen im Einsatz von Saisonarbeitern vor allem zwei Vorteile: sie bekamen keinen Tariflohn, sondern deutlich weniger, und die branchenüblichen Arbeitszeiten galten nicht. Die Arbeitnehmer hatten den Vorteil, Zugriff auf westliche Waren zu erhalten und durch den Kaufkraftunterschied trotz geringer Löhne zuhause zu profitieren. Doch es kam zu strukturprägenden Problemen: mangelnder Arbeitsschutz, mangelhafte Arbeitsstätten, häufig wurden Sozialabgaben nicht gezahlt. Eine Spitze des Eisbergs waren Arbeitnehmer aus der Ukraine, die zu einem Wochenlohn von 10 DM sieben Tage in der Woche in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten. Soziale Mindeststandards werden nicht mehr eingehalten.

Arbeitsämter genehmigen den Einsatz

Nicht zuletzt aufgrund des erheblichen Drucks vor Ort genehmigten die Arbeitsverwaltungen den Einsatz von Saisonarbeitern. 1993 gingen die Arbeitsverwaltungen auch dazu über, die Tätigkeitsfelder für Saisonarbeit auszudehnen. Zum Beispiel: für Arbeitsspitzen in Baumschulen oder milchproduzierenden Betrieben mit ganzjähriger Stallhaltung. Dort konnte das morgendliche Einführen von Futter in den Stall dann von „SaisonarbeiterInnen“ gemacht werden. Manche Betriebe in Süddeutschland setzten jährlich bis zu 1800 Saisonarbeiter ein und hatten kaum mehr einen festangestellten Arbeitnehmer. 1995 stieg die Zahl der vermittelten ausländischen Saisonarbeiter auf 220.000 Menschen. Gleichzeitig gab es in Deutschland 3,5 Mio. Arbeitslose. Die frühere Saisonarbeit, die ausschließlich naturbedingte zeitliche Arbeitsspitzen auffing, war zur regulären Arbeit geworden. Verschärfungen der gesetzlichen Vorgaben für die Vermittlung von Saisonarbeit in die Landwirtschaft sollten seit 1993 zur Senkung der Arbeitslosenzahlen führen. Damit nahm die illegale Saisonarbeit sprunghaft zu.

Verdrängungswettbewerb

Arnd Spahn, EFFAT*/zuvor IG BAU:
„Wir sind insgesamt in einer Situation, in der Regularien immer stärker als Saisonarbeiten ausgewiesen werden und ein ernsthafter Verdrängungswettbewerb zwischen Normalarbeitnehmern mit regulären Tarifgruppen und billigen Saisonarbeitern stattfindet. Daneben entstehen rechtsfreie Räume. Soziale Mindeststandards sind nicht mehr ausreichend und teilweise überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Situation der Illegalen ist inakzeptabel und Schutz für sie kaum vorhanden. Der entstandene Einkommensdruck in der Landwirtschaft führt zu einer sinkenden Bereitschaft, eine Ausbildung in dem Bereich zu machen. (...) Andererseits fehlen verlässliche Zahlen und Statistiken über die landwirtschaftliche Saisonarbeit in Deutschland.“

Heimische Arbeitnehmer fördern

Im Bundesarbeitsministerium und in der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg kam es infolgedessen zu Diskussionen unter den Beteiligten mit dem Ziel, die Möglichkeiten für den Einsatz heimischer Arbeitnehmer zu verbessern. Jüngstes Ergebnis dieser Gespräche ist die neue Eckpunkteverordnung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte, die seit 1.1.2006 in Kraft ist.

* **EFFAT:** Europäische Gewerkschaftsföderation für den Nahrungsmittel-, Landwirtschafts- und Tourismussektor mit Sitz in Genf, Dachorganisation von 120 nationalen Gewerkschaften aus 35 Ländern Europas, www.effat.org

Zum Beispiel Tomasz B., Spargelstecher

Spargel stechen – suche Arbeit: (Quelle: www. Spargeltreff.de)

Hallo

Ich heiße **Tomasz** und komme aus Polen(Bialystok) Ich bin 37 Jahre alt und hab ich schon spargel gestochen 6 sezonen in Niedersachsen. Jetzt meine mutter wohnt in Recklinghausen und Ich suche in diese region arbeit.

Ich spreche deutsch, russisch, polnisch und englisch. Ich bin sportlich und stark.

Ich habe Führerschein, Kategorie B und T für der Traktor.

Bitte um Ihre antwort. Tomasz B.

Ich suche Saisonarbeit. Hallo !

Ich heiße **Krzysztof**. Ich komme aus Polen.Ich bin 22 Jahre alt.. Ich kann in viele Fächern arbeiten.

Zum Beispiel: Erntehelfer, Landwirtschaft, Baustelle. Ich lerne sehr schnell. Ich bin kreativ und pünktlich. Ich habe Führerschein, Kategorie B. Alles Zeit lerne ich Deutsch.

Ich heiße **Michal** und bin 26. Ich wohne in Polen. Ich wunschte mir sehr eine Arbeit beim Spargelstechen (nicht nur, es kann andere Art der feldarbeit sein). Von meinem Freund weiss ich, dass es eine ganz gute Arbeit ist. Meine Eltern haben auch ein Bauernhof, also habe ich etwas Erfahrung im Ackerbau zu arbeiten. Ich habe EU-Führerschein (B) und spreche ziemlich gut Deutsch. Von beruf bin ich Bautechniker. Bitte möglichst schnell antworten! Herzliche Grusse

hallo!

ich heiße **Sandra**, werde anfang juli 18 Jahre alt und polin, wohne aber in deutschland.ich wollte mich erkundigen,ob ich vielleicht die chance hätte im sommer spargel zu stechen oder anders auszuhelfen. ich bin sehr fleißig und kann mir auch gut vorstellen,das die arbeit hart sein kann, doch das würde ich eingehen. ich wohne in hamm also wäre nicht schlecht, wenn es irgendwo ein angebot nähe hamm/werne und umgebung geben könnte. mfg sandra

Nicht nur auf den Spargelfeldern in der Lausitz wird im März 2006 bereits gearbeitet. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist groß, berichtet Reinhard Kröning, stellvertretender Leiter der Cottbuser Agentur für Arbeit. Allein aus der Landwirtschaft wurden 742 Stellen gemeldet. Davon profitiere insbesondere Luckau, dessen Umland stark von der Landwirtschaft geprägt ist. Ohne genaue Zahlen nennen zu können, seien mehrheitlich Hartz-IV-Empfänger im Saisongeschäft tätig, so Kröning. „In diesem Jahr wollen wir forcieren, dass Jugendliche ohne einen Berufsabschluss auch Saisontätigkeit aufnehmen“, erklärt der Agenturvize.

(Peggy Kompalla in der Lausitzer Rundschau vom 31.03.2006)

Winfried G. aus Finsterwalde, gelernter Schlosser, bekam im Frühjahr 2006 Post von der Agentur für Arbeit. Eine Einladung ins Jobcenter zu einer „Informationsveranstaltung für landwirtschaftliche Saisonarbeit“ am 22. März, 11 Uhr. Der 47jährige rief an und erfuhr, dass es um Spargel stechen geht. Ob das nicht ein Irrtum sei, fragte er? Er sei infolge seiner Diabetes beinamputiert und sitze im Rollstuhl. Und beziehe daher Rente...

(fr-aktuell.de, April 2006)

„Henrik S. verbringt seinen Urlaub mit Arbeit. Seit 18 Jahren kommt er zur Weinlese in den Rheingau. (...) Drei Wochen lang ist er mit 41 anderen polnischen Saisonarbeitern für die Hessischen Staatsweingüter in der Domäne Steinberg tätig. Den Rest des Jahres ist er Buchhalter in seiner Heimatstadt Cosel in Polen. Sein Monatsverdienst liegt bei etwa 500 Euro im Monat – das sei auch in Polen nicht viel, sagt er. Vor allem, seit er noch für die Studentenwohnung seiner Tochter aufkommen muss. 5,60 Euro bekommt er bei der Weinlese netto pro Stunde. In neun Tagen hat er damit soviel verdient wie in Polen in einem Monat.(...)“

(Sabine Graf nach einem Artikel in der Frankfurter Rundschau vom 17.10.2003)

Eckpunkte zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte

Seit 01.01.2006 ist die neue Eckpunkteregelung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte in Kraft, auszuführen durch die Fachvermittlungsdienste für den Agrarbereich der zuständigen Arbeitsämter (siehe Beispiel Erfurt).

Die **Eckpunkteregelung** sieht vor, dass für jeden Betrieb mittel- und osteuropäische Beschäftigte in Höhe von 80 Prozent der Zulassungen des Jahres 2005 ohne individuelle Prüfung der Vermittlungsmöglichkeiten inländischer Arbeitsuchender zur Beschäftigung zugelassen werden. Die Zahl der in dem Betrieb insgesamt beschäftigten mittel- und osteuropäischen Saisonarbeitnehmer darf 90 Prozent der Zulassungen des Jahres 2005 nicht überschreiten. Um den landwirtschaftlichen Betrieben in ausreichender Zahl Saisonarbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, wird die Umsetzung der neuen Eckpunkte durch ein **Maßnahmenpaket der Bundesagentur für Arbeit** zur Intensivierung der Vermittlung inländischer Arbeitssuchender flankiert.

Die ausreichende Vermittlung inländischer Arbeitskräfte soll nach einer Vereinbarung mit den Sozialpartnern durch ein begleitendes **Monitoring** überprüft und unterstützt werden. Mit Blick auf die im April beginnende Ernte sind in einem ersten Monitoring ab März mögliche Schwachstellen zu erörtern, um insbesondere ausreichende inländische Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen.

Betriebe, die durch die Übernahme von Anbauflächen eines anderen Betriebes expandieren, haben nach der neuen Eckpunkteregelung das Recht, bis zu 90 Prozent der dort von dem Voreigentümer eingesetzten ausländischen Saisonarbeitnehmer weiterbeschäftigen zu können. Soweit einzelne Betriebe plausibel begründen, dass sich insbesondere

- auf Grund sonstiger Erweiterungen der Anbauflächen
- oder des Anbaus personalintensiverer Sonderkulturen

ein Mehrbedarf an Arbeitskräften gegenüber dem Jahr 2005 ergibt, werden die Agenturen für Arbeit in diesen Fällen **flexibel auf den zusätzlichen Bedarf eingehen** und ihn in der generellen Weise nach den Eckpunkten lösen helfen. Der Mehrbedarf wird danach auch in diesen Fällen im Verhältnis von 80 Prozent mit ausländischen Saisonbeschäftigten ohne Vorrangprüfung, für weitere 10 Prozent mit ausländischen Saisonkräften nach Prüfung der Vermittlungsmöglichkeiten inländischer Arbeitsuchender sowie zu 10 Prozent durch Vermittlung inländischer Arbeitskräfte gedeckt.

Härtefalllösungen kommen in solchen Einzelfällen in Betracht, in denen trotz nachdrücklicher, seriöser Anstrengungen aller Seiten eine 10-prozentige Inländerquote nicht erreichbar ist.

Hiermit konnte eine Regelung getroffen werden, die das Interesse der Landwirte, ihre Ernte zuverlässig und ohne Schäden einbringen zu können, genauso berücksichtigt wie die Erfüllung der Inländerquote von 10 Prozent durch hier lebende Arbeitslose.

(Quelle: IG BAU, Stand 15.2.2006)

Hajo Wilms (stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU):

„Damit wird beiden Zielen der Koalitionsvereinbarung ausreichend Rechnung getragen: die Sicherstellung der Ernte für die Landwirte auf der einen Seite und ein verstärkter Einsatz inländischer Arbeitskräfte auf der anderen Seite. Mit der erfolgten Flexibilisierung wurde in diesem schwierigen Spannungsfeld eine sehr sachgerechte Lösung gefunden, die in der Praxis funktionieren wird.“

Zum Beispiel Erfurt: 600 inländische Saisonarbeiter gesucht

Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Erfurt

Presseinformation Nr. 30/2006 vom 28.02.2006

Circa 600 inländische Saisonarbeitskräfte im Agenturbezirk Erfurt gesucht

Die Bundesregierung hat die Saisonbeschäftigung in der Landwirtschaft für die Erntehelfer aus Mittel- und Osteuropa für die Jahre 2006 und 2007 neu geregelt. Die Agentur für Arbeit Erfurt hatte deshalb schon im Vorfeld betroffene Arbeitgeber aus der Landwirtschaft zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen, die wichtigsten Änderungen bekannt gegeben und den Bedarf an Arbeitskräften abgestimmt.

Kerninhalt der Neuregelung ist, dass nur noch 80 Prozent der ausländischen Erntehelfer aus dem Jahr 2005 wieder in Deutschland als Saisonarbeitskräfte arbeiten dürfen. Der übrige Bedarf soll von den Agenturen für Arbeit mit inländischen Arbeitskräften ausgeglichen werden. Auch in früheren Jahren waren schon Deutsche auf den Feldern der Region beschäftigt. „Diese freiwilligen Arbeitnehmer gilt es nun erneut zu gewinnen und zusätzlich die Nachfrage, die sich durch die Kürzung der Arbeitsmöglichkeiten für Ausländer ergibt, mit weiteren inländischen Saisonarbeitern zu decken,“ erläutert Kurt Keiner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Erfurt. Für den Agenturbezirk Erfurt bedeutet dies, dass bis zu 600 Kräfte für Erntearbeiten gesucht werden. Im traditionell landwirtschaftlich geprägten Landkreis Sömmerda werden circa 500 Saisonarbeiter benötigt, in Erfurt circa 76, in Weimar und dem Weimarer Land etwa 24 inländische Arbeitnehmer.

Da ein Großteil der Bewerber aus den Arbeitsgemeinschaften (ARGE) SGB II kommt, haben die Agentur für Arbeit Erfurt und die ARGEen ein gemeinsames Vermittlungskonzept erarbeitet. Danach werden die geeigneten Bewerber in einem Pool zusammengefasst und durch Schulungen, unter anderem in Warenkunde und Erntetechnik, auf die bevorstehende Erntehilfe vorbereitet. Die Erntehelfer werden nach dem landwirtschaftlichen Tarif bezahlt und erhalten von der Agentur für Arbeit Erfurt und den beteiligten ARGEen eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 13 Euro pro Tag. Im Agenturbezirk Erfurt unterstützen zudem gezielte betriebliche Trainingsmaßnahmen in den Ernteunternehmen und Fahrdienste zur Arbeitsstelle die Saisonarbeiter. „Wir tun alles, damit die Erzeugerbetriebe die notwendige Sicherheit für ihre Personalplanungen haben und die Ernte qualitätsgerecht und rechtzeitig eingebracht wird,“ versichert Kurt Keiner.

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, Punkt 2.9 Saisonarbeit:

„Der in den letzten Jahren erreichte Umfang der mittel- und osteuropäischen Saisonkräfte muss deutlich reduziert und soweit möglich durch die Vermittlung inländischer Arbeitskräfte ersetzt werden.“

Franz Müntefering, Bundesminister, Ministerium für Arbeit und Soziales, in seinem Schreiben an die Bundestagsfraktion der SPD vom 20.12.2005:

„Ich sehe gute Erfolgchancen, weil sich durch die Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfeempfängern die Rahmenbedingungen für die Vermittlung der Leistungsempfänger verbessert haben und weil sich mit der EU-Erweiterung die Arbeitskosten für die ausländischen Beschäftigten erhöht haben. Die Bundesagentur für Arbeit wird mit geeigneten Maßnahmen der Nachfrage der Betriebe nach zuverlässigen Arbeitskräften angemessen Rechnung tragen und bei Ausfällen den Betrieben schnell Ersatz bereit stellen.“

IG BAU Forderungen – Vernünftige Wohnungen, besserer Schutz:

Ein Haus für 20 Personen

Die IG BAU fordert seit Jahren eine bundeseinheitliche Verordnung für die Unterbringung von Saisonarbeitskräften. Am sinnvollsten wäre es, die bestehende Verordnung über Arbeitsstätten (ArbStättV) als rechtliche Grundlage zu verwenden. Hajo Wilms: „Nach unserer Auffassung kann in der Landwirtschaft Wohnen und Arbeiten nicht getrennt werden. Saisonarbeitnehmer sind geradewegs verpflichtet, vorübergehend am Produktionsort zu wohnen. Deswegen müssen die Unterkünfte rechtlich als Teil der Arbeitsstätte betrachtet werden.“ Vorgeschlagen wird eine Arbeitsstättenrichtlinie „Unterkünfte für Saisonarbeitnehmer in der Landwirtschaft“. Die Berliner Architektin Anja Seeger hat die empfohlenen Mindeststandards der Richtlinie planerisch umgesetzt: Machbarkeitsstudie für ein Haus für 20 Personen, ein Modell aus Holz und Plastik – beides umzusetzen am besten in die Originalgröße.

Kost und Logis

Den Landwirten und Produktionsbetrieben, die Saisonarbeitskräfte beschäftigen, ist sehr wohl klar, welche Leistung (verrechnet mit den Bezügen der Saisonkräfte) nicht nur die Verpflegung, sondern auch die gewährte Unterkunft darstellt. Zusammengefasst ist dies in den jeweils gültigen Tabellen der „Sachbezugswerte 2006“:

Freie Verpflegung 2006	monatlich	Kalendertäglich
Arbeitnehmer, Azubis	202,70 Euro	6,76 Euro
Unterkunft (West) belegt mit 1 AN	167,02 Euro	5,57 Euro
Unterkunft (West) belegt mit 3 AN	39,30 Euro	1,31 Euro
Unterkunft (Ost) belegt mit 1 AN	154,70 Euro	5,16 Euro
Unterkunft (Ost) belegt mit 3 AN	36,40 Euro	1,21 Euro

GLOBAL BRUTAL: Beispiel Spanien

Im Jahr 2000 hat das Europäische Bürgerforum im spanischen El Ejido genauer hingeschaut. Dort lebten 17.000 überwiegend aus Marokko stammende Landarbeiter in von der einheimischen Bevölkerung verlassenen Häusern, meist ohne Wasser, Strom, Bad und Toilette.

GLOBAL BONJOUR: Beispiel Frankreich

850.000 Menschen arbeiten in der landwirtschaftlichen Saison Für die „Saisonniers“ aus Tunesien und Marokko (1963) sowie Polen (1992) wurden bilaterale „Abkommen über die Beschäftigung in der Landwirtschaft“ geschlossen. Das Rekrutierungsverfahren ähnelt dem in Deutschland: der Arbeitgeber meldet seinen Bedarf beim regionalen Arbeitsamt an. Kann ihm dort niemand vermittelt werden, wendet er sich an eine Behörde, die ihm die Arbeiter aus Marokko oder Tunesien direkt schickt. Im Jahr 2002 haben die französischen Sozialpartner eine Vereinbarung zur Saisonarbeit unterzeichnet, die seit November 2002 in Kraft ist. Mit vielen Verbesserungen. So durfte daraufhin die Arbeitszeit künftig nicht mehr als 39 Stunden pro Woche betragen.

Saisonwohnung

• Ende des 19. Jhs.:

„Die Zuckerrübenanbauer (nach 1830/40) holten aus dem Osten, zunächst aus den preußischen Landen, Wanderarbeiter, welche geringe Wohnansprüche stellten. Sie boten zudem den Vorteil, dass sie über Winter wieder Heim geschickt werden konnten, so daß ihre Sommerquartiere barackennmäßig gebaut sein konnten... Jede Vermehrung der Zahl der eingestellten Wanderarbeiter steigerte also die Möglichkeiten des Geldverdienens in hohem Maße.“

Aereboe, Friedrich, Agrarpolitik, Berlin 1928, S. 163, zitiert nach Netzwerk Soziales Europa, Saisonarbeiterwohnungsbau.

• Anfang des 21. Jhs.:

„Zwei heruntergekommene Bauwagen werden als Unterkünfte genutzt, mit Luftmatratzen auf dem Boden als Schlafstätte. Die hygienischen Verhältnisse sind mehr als schlecht... gekocht wird auf nicht gesicherten Gaskochern.“ *Saisonarbeit (2002), S. 10*

„Die Arbeitgeber sind verpflichtet, dem Arbeitnehmer eine angemessene Unterkunft zu stellen oder für seine Unterkunft zu sorgen.“ *Merkblatt der Bundesanstalt für Arbeit (2002)*

Zur Debatte: Löhne und mehr

Tariflöhne (Brutto)			
Gebiet	Lohngruppe	Euro/Std.	Gültigkeit
Baden-Württemberg	1	5,35	Gültig bis 30.06.2006
	2	5,55	Gültig ab 01.01.2006 bis 30.06.2007
Rheinland-Pfalz	1	4,78	Gültig bis 30.06.2007
Hessen	1	5,12	Gültig ab 01.01.2006 bis 30.09.2007
	2	5,28	Gültig ab 01.01.2006 bis 30.06.2007
Rheinhessen	1	4,78	Gültig ab 01.01.2006 bis 30.06.2007

Quelle: Verband Süddeutscher Spargel- und Erdbeeranbauer (VSSE)

Niedrige und unsichere Einkünfte für die meisten

Durchschnittsstundenlöhne für männliche Arbeitnehmer 2003				
	Facharbeiter	Landarbeiter mit Erfahrung	Angelernte	Zusammen
Ost	7,34	7,11	6,40	7,27
West	11,34	10,84	10,78	11,15

Quelle: BMVEL, Stettes

Oliver Stettes vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln untersuchte die Beziehungen zwischen den Tarifpartnern in der deutschen Landwirtschaft (2005):

„In der Landwirtschaft führt der wachsende Anteil spezifischer Tätigkeiten und saisonaler Jobs zu einem niedrigen, unregelmäßigen und unsicheren Einkommen. Nur ein kleiner Prozentsatz von ihnen beruht dabei auf (tarif)vertraglichen und gesetzlichen Regelungen. Ausländische SaisonarbeiterInnen werden in wachsendem Maße eingesetzt.“ Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren 303.353 ausländische Arbeitskräfte zeitweilig im Agrarsektor beschäftigt (2004). Die meisten von ihnen kommen aus Polen (280.000).

„Sparen Sie bis zu 30% Ihrer Lohnkosten bei der Erdbeerpflücke!“

Auch die Landwirte wollen sparen: so wirbt das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum DLR in Neustadt / Rheinpfalz für einen Lehrfilm auf DVD, der bei der 10. Europäischen Spargel- und Erdbeerbörse 2005 in Karlsruhe vorgestellt wurde. In deutsch, polnisch, rumänisch, slowakisch, kroatisch, ungarisch.

Kosten Erdbeerpflücke

a) vor der arbeitswirtschaftlichen Förderung: 7.200 Euro/ha

b) nach der arbeitswirtschaftlichen Förderung: 5.040 Euro/ha

Ersparnis: 2.160 Euro je ha

Fragen und Antworten

Saisonarbeit ist mehr als nur Hilfe bei der Ernte?

Ja, Saisonarbeit kann nicht nur auf dem Feld geleistet werden, sondern auch im Nordseehotel oder auf dem Rummelplatz. Auch Studierende, die einen Job für die Semesterferien suchen, leisten häufig Saisonarbeit. Ohne Saisonarbeiter würde vieles nicht funktionieren. In den Vereinbarungen zur Förderung der Saisonarbeit, an denen Arbeitsämter, Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV), Fachvermittlungsstellen für landwirtschaftliche Fachkräfte, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, sowie kommunale Spitzenverbände, Deutscher Bauernverband und die IG Bauen-Agrar-Umwelt mitwirkten, sind aber nur die Saisonbeschäftigten in der Landwirtschaft sowie in wesentlich kleinerem Umfang Schausteller gemeint.

Warum sollen Deutsche jetzt den Vorrang z. B. beim Spargelstechen erhalten?

In der Tat sollen nach der neuen Eckpunkterege lung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte, die seit 1.1.2006 gilt, mehr inländische Arbeitsuchende in der Saisonarbeit zum Zuge kommen. Dadurch soll die Vermittlung in Arbeit unterstützt werden. Es gibt Übergangsregelungen, die den Einsatz von mittel- und osteuropäischen Beschäftigten in einem Betrieb auf 90 Prozent des Vorjahres begrenzen. Ausnahmeregelungen gelten für Betriebsübergang und veränderte Anbauflächen. Schwachstellen in diesem Prozess sollen entdeckt und nach einer Vereinbarung mit den Sozialpartnern durch ein begleitendes Monitoring überprüft werden, an dem auch die IG Bauen-Agrar-Umwelt beteiligt ist.

Sind unerfahrene Arbeitsuchende überhaupt geeignet zur Saisonarbeit?

Das kommt darauf an. Vielfach ist die Arbeit körperlich sehr anstrengend und wird bei Wind und Wetter verrichtet. Die Arbeitstage in der Saison sind lang. Erfahrene (ausländische) Kräfte, die seit Jahren bei der Ernte helfen, kommen damit vielfach besser zurecht und arbeiten schneller, werden auch z. T. besser bezahlt. Eine Vermittlung von (inländischen) Arbeitsuchenden in Saisonarbeitsplätze muss unter dem Vorbehalt der Freiwilligkeit stehen, denn wie bei anderen Beschäftigungsfeldern auch spielt die Motivation eine große Rolle für den Arbeitserfolg.

Wie kann man ausländischen Saisonbeschäftigten helfen?

Wichtig ist, auf die Sozialversicherungspflicht hinzuweisen. Denn nur wenn Beiträge bezahlt werden, besteht Krankenversicherungsschutz. Aber auch der Arbeitsschutz muss gewährleistet sein. Praktische Hinweise in verschiedenen Sprachen haben die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften veröffentlicht, z. B. für die Obsternte: Der Winkel, in dem eine Leiter an einen Baum gelehnt wird, sollte 70 Grad betragen. Broschüren auf Polnisch oder Rumänisch informieren auch über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Gurkenproduktion, den Umgang mit offenen Ladeluken, mit Flüssigmist o.a.

Wie steht es mit der Sozialversicherungspflicht für EU-Bürger, z. B. polnische Saisonbeschäftigte?

Unterliegen die Saisonbeschäftigten dem polnischen Recht, so wird die Bescheinigung E 101 ausgestellt – ein Vordruck mit Ausweischarakter, der in der ganzen Europäischen Union abgestimmt wurde. Liegen die Voraussetzungen hierfür nicht vor, erhält der Antragsteller eine allgemeine schriftliche Mitteilung (in der Herkunftssprache, ähnlich wie beim E 101) über den versicherungsrechtlichen Status. Mit dieser Mitteilung können die Landwirte erkennen, dass nach Auffassung des polnischen Sozialversicherungsträgers keine Versicherung in Polen besteht.

Quellen

- Arbeitshilfe: SGB II und III Arbeitshilfe Saisonbeschäftigung, Förderung der Saisonbeschäftigung in der Landwirtschaft, Bundesagentur für Arbeit, vorläufige Fassung 12.10.2005
- Bienvenue en Agriculture. Guide à destination des salariés saisonniers en agriculture, Association Nationale Emploi Formation en Agriculture, Paris, 2002, www.anefa.org
- Dietz, Barbara, Gibt es eine neue Gastarbeit? Arbeitsmigranten aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland, 1991 –2001, Hrsg. vom Osteuropa-Institut München, Kurzanalysen und Informationen, Nr. 6, November 2002.
- Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vom 11.11.2005
- Honnigfort, Bernhard, Rollstuhlfahrer zum Spargelstechen, <http://zope1.free.de/sofodo/themen/erwerbslosigkeit/rollstuhlfahrer-zum-spargelstechen>
- ILC 2004: General discussion on migrant workers based on an integrated approach, International Labour Office, Social Protection Sector. International Migration Programme (Hrsg.), Genf, 2004.
- Kompalla, Peggy, Geteilter Arbeitsmarkt in der Lausitz, Lausitzer Rundschau vom 31.03.2006
- L@ndworker. Arbeiten auf dem Land: Fakten, Meinungen, Hintergründe, Berichte. Div. Ausgaben, IG BAU, Vorstandsbereich III (Hrsg.).
- Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel- und Ostdeutschland, Technischer Aufsichtsdienst (Hrsg.), Hinweise für den Unternehmer zur Gestaltung von Tages- und Gemeinschaftsunterkünften für Saisonarbeitskräfte, 2004.
- Landwirtschaftliche Saisonarbeit 2001, IG BAU (Hrsg.), 2001.
- Netzwerk Soziales Europa. Einkommen Beschäftigung Mitbestimmung in der europäischen Landwirtschaft (Faltblatt dt., engl., frz.). PECO Institut Berlin, www.peco-ev.de
- Netzwerk Soziales Europa. Saisonarbeiterwohnungsbau. Lösungen für Wanderarbeitnehmer in der Landwirtschaft. Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (Hrsg.). o.J.
- Saisonarbeit für Studierende: Informationen zur Arbeitsgenehmigung für Saisonarbeitskräfte in Deutschland
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Gurkenproduktion – Arbeitsblatt für die Unterweisung von rumänisch sprechenden Saisonarbeitskräften, Hrsg.: Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel- und Ostdeutschland – Technischer Aufsichtsdienst, Hoppegartener Str. 100, 15366 Hönow – dort auch andere Broschüren in Polnisch
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Spargelproduktion und andere Broschüren wie z. B. auf Polnisch PRACUJMY BEZPEICZNIE, 2004 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Niedersachsen-Bremen- Technischer Aufsichtsdienst (Hrsg.), Im Haspelfelde 24, 30173 Hannover oder ROLLNICZE STOWARZYSZENIE ZAWODOWE MITTEL-UND OST-DEUTSCHLAND, Hoppegartener Str. 100, 15366 Hönow, Tel. 03342/361131 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel und Ostdeutschland.
- Spahn, Arnd, (EFFAT Genf/ IG BAU), Aufsatz „Saisonarbeit in der Landwirtschaft“, o.J.
- Sparen Sie bis zu 30 % Ihrer Lohnkosten bei der Erdbeerpflücke! Faltblatt des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum DLR Rheinpfalz, www.dlr-rheinpfalz.rlp.de
- Stettes, Oliver (Institut der deutschen Wirtschaft Köln), Questionnaire for EIRO comparative study on industrial relations in agriculture – the case of Germany, www.eiro.eurofound.ie/2005/09/word/de0506105s.doc

www.bauernverband.de
www.bmas.de

www.bmvel.de
www.igbau.de

www.situationsbericht.de
www.effat.org